

Fonds unter der Lupe

Einsichtige Klimasünder im Fokus

Ein Fonds von La Française setzt auf traditionelle Unternehmen, die ihre ökologische und soziale Performance verbessern wollen.

Peter Köhler Frankfurt

Owohl sie persönlich nichts auf die Elektroautos von Tesla kommen lässt, hat Nina Lagron genau diesen Autobauer nicht im Portfolio. Es mangle unter anderem an der Bilanzqualität, sagt die Managerin des „La Française Inflection Point Carbon Impact Global“. Hinter dem eher sperrigen Fondsnamen verbirgt sich ein aktueller Ansatz. Das Team sucht Unternehmen, die sich sozusagen vom Saulus zum Paulus wandeln wollen, wenn es um Klima- und Sozialfragen geht. Die Anlagepolitik dreht sich also nicht um die grünen Musterknaben, sondern eher um traditionelle Konzerne, die sich den neuen Aufgaben stellen. Dabei ist man bei der Fondsgesellschaft La Française überzeugt, dass sich der Wandel langfristig auszahlt. „Unternehmen, die die ökologischen und sozialen Herausforderungen annehmen und sich wandeln, können generell ihre Marktanteile besser verteidigen. Außerdem ist die Belegschaft zufriedener, es gibt weniger Kündigungen seitens der Arbeitnehmer“, weiß Fondsfrau Lagron.

Bei der Auswahl der Titel achtet Lagron auf die Liquidität und Marktgängigkeit der Titel. Mehr als 95 Prozent hätten eine Marktkapitalisierung von

Inflection Point Carbon Impact Global
Prozentuale Veränderung seit 1.1.2018



Kennzahlen

Fondsname	La Française Lux - Inflection Point Carbon Impact Global
Gesellschaft	La Française Asset Manag.
Fondsgruppe	Globaler Aktienfonds
Fondsmanagerin	Nina Lagron
ISIN	LU1744646933
Auflagedatum	25.1.2018
Volumen	195 Mio. €
Ausgabeaufschlag	maximal 3 %
Verwaltungsvergütung	1,65 %
Laufende Kosten	2,02 % p.a.
Performance laufendes Jahr	21,20 %
Internet	www.la-francaise-am.de

HANDELSBLATT

Quellen: Scope Analysis, Morningstar, La Française Asset Management

über zehn Milliarden Euro, im Mittel liege sie aktuell bei 38 Milliarden Euro. Der Fonds solle nahezu alle Länder und Sektoren repräsentieren. Im Auswahlprozess unter ESG-Gesichtspunkten - das Kürzel steht für „Environment“, „Social“ und „Governance“, also gute Unternehmensführung - gibt es 46 Schlüsselkriterien, abgekürzt KPIs. „Dazu zählen beispielsweise Wege zur Drosselung der CO₂-Emissionen, der Frauenanteil im Vorstand oder die Produktsicherheit. Wir beobachten auch Bewertungsportale für Mitarbeiter dazu“, erläutert Lagron den mehrstufigen Filter. Auffällig ist, dass im Fonds viele Namen vertreten sind, mit denen man zunächst keine besonderen Ambitionen im Umweltschutz oder bei den Sozialleistungen verbinden würde. „Nehmen Sie den US-Einzelhändler Walmart als Beispiel. Da käme man zunächst nicht auf die Idee, dass das Unternehmen die ESG-Kriterien beachtet“, so Lagron. Aber: Walmart habe eine Wandlung durchgemacht, heute zahle das Unternehmen einen aufgestockten Mindestlohn, es gewähre mehr Urlaubstage und wolle bis 2030 klimaneutral sein. Zu weiteren Top-Positionen gehören UPS, Microsoft, Amazon, Toronto-Dominion Bank, Thermo Fisher Scientific oder Salesforce.com.

André Härtel, der Leiter der Fondsselektion bei der Scope Group,

findet, dass das Produkt ein „interessantes Dekarbonisierungskonzept“ anwendet. Bei der Auswahl von Wertpapieren verwende der Anlageverwalter einen Prozess aus drei Schritten: Ausgangspunkt des später 80 bis 100 Titel umfassenden Portfolios sei ein Investmentuniversum von mehr als 2500 Aktienwerten. Durch die Anwendung eines allgemeinen ESG-Filters verringere sich die Anzahl auf rund 2200 Titel. Die verbleibenden Aktien würden dann in einem zweiten Schritt sowohl einer klassischen Finanzanalyse als auch einer speziellen Nachhaltigkeitsprüfung unterzogen. Letztere untersuche den positiven Beitrag eines Unternehmens für Umweltschutz und CO₂-Reduktion anhand von Kriterien wie Kohlenstoffintensität, Nutzung sauberer Energien, Emissionsausstoß oder Energieeffizienz. In einem dritten und letzten Schritt erfolge schließlich die Portfoliokonstruktion. Negativ sieht Analyst Härtel die hohen laufenden Kosten von 2,02 Prozent.

Durchschnittliches Rating

Aus ESG-Gesichtspunkten falle auf, dass der Fonds „doch recht klar auf das Thema Karbon-Risiko-Management konzentriert ist“, sagt Morningstar-Experte Ali Masarwah. Er habe im Fachjargon eine „Low Carbon Designation“, aber er zähle hier nicht zu den allerbesten. Die enge Konzentration auf dieses Thema zeige sich auch daran, dass der Fonds im „S“-Bereich „durchschnittlich“ und im „G“-Bereich des ESG-Ratings von Morningstar sogar „unterdurchschnittlich“ abschneide. „Das alles führt zu dem Gesamt-Sustainability-Rating von durchschnittlich“, ergänzt Masarwah.

Für Fondsmanagerin Lagron steht fest, dass Konzerne, die ESG-Kriterien beachten, an den Börsen in der Regel besser abschneiden als die übrigen Firmen. „Die teilweise erzielte Überrendite ist aber von Unternehmen zu Unternehmen verschieden.“

Damit müssen Anleger also kaum Abstriche machen bei der Performance, wenn sie auf den Wandel setzen. Aber neben der Rendite zählt bei den Investments natürlich auch die Wirkung. Wie dringend der Handlungsbedarf ist, haben jetzt rund 11 000 Wissenschaftler gezeigt, die vor dem weltweiten „Klima-Notfall“ gewarnt haben. Ohne grundlegendes Umsteuern sei „unsägliches menschliches Leid“ nicht mehr zu verhindern.

Unternehmen, die die Herausforderungen annehmen und sich wandeln, können generell ihre Marktanteile besser verteidigen.

Nina Lagron
Fondsmanagerin bei
La Française AM